

Der Preis vierteljährlich 2,50 Mk., bei
einmaliger Bestellung 2,75 Mk., durch
die Post 3,25 Mk., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unbesetzt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Kündbar nur mit Quittung:
„Saale-Bl.“ gefaltet.

Verleger: der Redaktor Dr. 1169;
Verantwortl. Red. Dr. 1169; Verlags-
druckerei (Nr. 24) Dr. 1169.

Saale-Beitung.

Verleger: Dr. 1169.

werden die Spaltenzeit aber beim
Wagen mit 20 Pf., solche aus Halle mit
20 Pf. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unserer Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Reklamen die Seite 75 Pf.

Erhalten höchstens 10mal;
Sonntags und Montage einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Expediti-
onsstelle: Halle, Gr. Brauhausstr. 17;
Verlagsdruckerei: Markt 24.

Nr. 420.

Saale a. d. Saale, Sonnabend, den 8. September

1906.

Politische Wochenschau.

In Schlesien haben die Herbstmänner ihren Anfang
genommen. Der Kaiser wurde in Breslau durch Ober-
bürgermeister Bender feierlich begrüßt. Nach Beginn der
Kriegsspiele der Armee, die das Interesse des Monarchen
voll in Anspruch nehmen, ist für die erste Entscheidung in
der immer noch schwebenden Poddieleski-Affäre schließlich
zu gewärtigen. Die Sache bleibt unentschieden, bis der
Fall früher durch gerichtliches Urteil geklärt ist und das
samt lange dauern. In höheren militärischen Regionen soll
man überdauert, die einige Blätter anbeuteten nicht be-
sonders gut auf den Reichskanzler zu sprechen sein. Man
liebt dort mehr die Art eines Deming, mehr das Saare
und Schneidige. Bismarck fand ja seinerzeit auch keine
Gegensätze in der Armee. Es ist eben von altersher der Jute-
schick der militärischen und Zivilisten vorhanden. Die An-
sichten der militärischen Ranghöher sind gleichsam auf den
Diplomatenfrack der Staatsmänner aufgemalt, und man
kann sich denken, daß in Offizierskreisen von Range Rob-
bielski eine Wiederholung vielericht nicht bloß scharf ge-
meint ist, die befragt: Ein Generalmajor hat doch einen
Generalleutnant nicht zu sagen. Nachdem Bülow wieder
an die Balfortante übergeföhrt, kam Poddieleski hervor aus
Dallwitz, noch Zucanus' Besuch noch guten Mutes, und
meldete sich zur Audienz in Potsdam über die Oberster
Geerstraße. Die agrarische Presse mußte alsbald jubelnd zu
verkünden, der Landwirtschaftsminister habe dabei auch Ge-
legenheit gefunden, sich über seine Beziehungen zur Firma
Tippelschick zu äußern. Der Kaiser habe dem Minister den
dienlichen Befehl erteilt gehabt, die Beziehungen zu Tippel-
schick zu lösen. Der Minister habe dem Kaiser mitteilen
können, seinem Befehle sei entsprochen worden. Nun teil
alles wieder Frieden und Freundlichkeit. Bülow und Rob-
bielski seien ausgeföhrt, ihre Differenzen auszugleichen, und
das vielfach verleugnete Verhältnis gelte als nicht mehr
existierend. Da mühte man ja erstankt aufzuführen. Als
persönliche Differenzen hatte niemand die jüdischen Bülow
und Poddieleski es sich doch um die Wahrung der grund-
legenden Bestimmungen für eine geordnete Verwaltung.
preis, um den Grund, daß es nicht anständig ist, zugleich
leitender Beamter und zugleich Mitglied einer Erwerbs-
gesellschaft zu sein, die vom Staat ihren Verdienst be-
zieht, weil eine solche Doppellage vielfach eine Kollision
der Pflichten, zum mindesten aber einen recht bösen Schein,
weil Argwohn nicht ible Nachrede hervorruft, die dem
Staatsinteresse nicht dienlich sein können. Und nun war
alles zu persönlichen Differenzen zusammengekommen? Das
sonnte nicht stimmen und es stimmte auch nicht, wie sich
alsbald aus Mitteilungen der „Kölnischen Zeitung“ ergab,
die die Mäßigkeit der agrarischen Forderungen bestritt
und den unveränderten Fortbestand der Kräfte versicherte.
Man wird sich also noch eine Weile gedulden müssen, bis
das Ende der sonderbaren Situation eintritt.

Einem überausreichen Mißglück hat eine andere Krise ge-
funden, diejenige in der Leitung des Kolonialamts. Der
Abtritt des Erbprinzen in Hohenlohe, der nach einen
den Polen des Staatshalters von Clob-Bohringen, nach
anderen einen auswärtigen diplomatischen Posten erhalten
soll, wird als ein nicht ganz freiwilliger bezeichnet. Den
Benutzungen des Reichskanzlers in einer langen Unter-
redung mit dem Erbprinzen sei gelungen, letzteren zum
Verzicht auf seine Stellung zu bewegen. Nun, Clob-Bo-
hring wird jetzt eingeleitet haben, daß es zu einer geßeren
Entscheidung hätte greifen müssen als ihm in Anwendung
zu bringen lieb war. Die Ablehnung des selbständigen
Kolonialertrariats durch den Reichstag war auch nicht
dazu angetan, ermutigt auf ihn zu wirken, zumal noch
weiterhin die unangenehme Frage, wie es mit dem ange-
legten Gehaltsbezug aus dem Dispositionsfonds bestellt sei,
immer dringender auftauchte. Nicht einen Bringen brauchte
man schließlich überhaupt im Kolonialamt, sondern einen
möglichst gefähig- und lachdringlichen Mann, eine Natur, die
sich in dem kolonialen Arbeitsverhältnis, in dem eigenartigen
Gründungs- und Spekulationsgetriebe, auf diesem überaus
schwer zu behandelnden Terrain eigenes Urteil und eigene
Geltung verschaffen kann, und nicht gedulden würde, wozu kluge
Ratgeber sie haben wollen. Daß der neue Leiter des Kolonial-
amts, Bernhard Dernburg, dessen offizielle Ernennung
noch nicht publiziert ist, allgemein für den rechten Mann an
der rechten Stelle gehalten wird, dafür zeugt das nahezu
einstimmige Urteil der Presse. Berichtigungen lauten dagegen
die Antwort auf die Frage, ob mit der Ernennung Dern-
burgs zum Leiter des Kolonialamts die Aufstellung dieses
Amtes zum selbständigen Reichsamt aufgegeben worden sei
oder nicht. Nach unserem Dafürhalten wird sich wohl bei
Bundesrat erst noch einmal mit der Frage der Schaffung
eines selbständigen Kolonialamts befassen und den Gedanken
alsdann in der Beratung verschwinden lassen.
Eine neue koloniale Affäre wurde aus Schwesafrika ge-
meldet, wo Oberst Deming Vorarbeiten für den Bau der
Bahnlinie Kubaub-Reetman-shoop haben ansiehren
und um Materialsendungen erüden lassen. Bekannt ist
dies diejenige Bahnlinie, die in den letzten Sitzungen
des Reichstages beim Reichslandtag entworfen, wobei
Oberst Deming als Regierungskommissar die Empfindlich-
keit des Reichstages dadurch verletzte, daß er erklärte, sich
an Reichstagsbeschlüssen nicht halten zu wollen. Nun, dafür
liegt auch keine Notwendigkeit vor. Wenn aber Bundesrat
und Reichstag gemeinschaftliche Beschlüsse gefaßt haben,
oder nicht zu einem verfassungsmäßig gemeinschaftlichen
Beschlusse gelangt sind, so ist allerdings der Stellung der

gesetzgebenden Körperschaften die notwendige Beachtung zu
schenken, und es ist nur erfreulich, daß sowohl das Ober-
kommando wie der Reichskanzler den südafrikanischen
Kruppenführer von den Grenzen seines Wirkungsbereiches
benachrichtigt hat. Wenn man ermit, welchen Sturm gegen
den Grafen Jabobowitsch die konservative Presse richtete, als
dieser im Anschluß an die Rede Demings im Reichstage
ihm mehr late einschuldigte als verteidigte, kann man er-
maßen, daß die gegenwärtige Verifizierung Demings dem
Reichskanzler in militärischen Kreisen gewiß stark verübelt
werden wird.

Einen überausbedachten Angriff gegen einen hochachtbaren
Offizier, den Generalleutnant Quade vom
Oberkommando der Schützentruppen, veröffentlichte die
„Tägliche Rundschau“. Daß das Blatt oder vielmehr sein Gewährs-
mann von einem Berichtsfasser, des Berliner Kolon-
alangeigers, dabei täuscht worden sei, gibt es als Grund an;
aber es fällt schwer, daran zu glauben. Leicht kann
so eine Art Lausprophet sich aus der heillosen Affäre ent-
wickeln. Oberleutnant Quade hat der „Täglichen Rund-
schau“, die bis in die letzten Tage hinein mit Tippelschick
durch die und Dilln ging und alle gegen die Firma vor-
gebrachten Werdungen andauernd für unrichtig erklärt, ein
gefahrliches Dementi erlassen und außerdem Anklage wegen
Beleidigung gestellt. Das Blatt hatte Herrn Quade vor-
geworfen, er sei es gewesen, der dem „Berliner Kolonial-
an“ aus ihm dienstlich zugegangenen Mitteilungen über persön-
liche Verhältnisse der Offiziere der Schützentruppe heimlich
Bericht erstattet bzw. einem Ausföhren einen Bericht
in die Feder diktirt habe. Das Blatt nannte als
Verweggrund dazu Neftameucht. Man kann gespannt
sein, wie sich diese neueste widerwärtige Standa-
laffäre noch weiter entwickelt; möchte doch die Presse
es endlich genug sein lassen, mit unbedenklichen Beschlü-
dungen die Luft zu verpesten. Wir vermögen ein der-
artiges Vorgehen in keiner Weise zu billigen. Wer es
scheint, daß noch weitere Standalaffären bevorstehen, knipst
doch der „Diener“ Bogenski über die Tätigkeit der preußi-
schen „Inhaltungs-Kommission“ gleichfalls Ent-
scheidungen an, die die Ausgabemöglichkeit bei der preußischen
Hofenpolitik bloß stellen sollen. Wohin soll das alles noch
führen?

Der polnische Kinderkrieg in der Schule zeigt,
ebenso wie andere Symptome der politischen Bewegung,
daß die deutsch-polnischen Gegensätze sich wieder bedenklicher
verschärfen. Die polnischen Kinder weigern sich zumal im
Religionsunterricht, deutsch zu sprechen; ob der nach Polen
entandte Ministerialrat die Beilegung des Zwistes bewirken
kann, steht dahin. Im Fall des Grafen Koszob, der an
einen Polen sein Gut veräußert, ist mit der Ausarbeitung
der Anlageverträge begonnen worden. Mit Polizei-, Unter-
drückungs- und Strafmaßnahmen wird man die Polen nicht
preußisch machen, ebenso wenig aber die Deutschen, die aus
dem polnischen Gebiet abwandern wollen, an die Scholle
binden. Der Albedutsche Verband hielt in Dresden
seine diesjährige Tagung ab. Natürlich trat auch er für
eine Enteignung der Polen ein. Ein Herr von Strang er-
klärte zur Kolonialfrage, sie wollten die Schwärzen in den
Kolonen nicht zu Christen machen. Sie sollten für uns
arbeiten. Das ist recht bezeichnend; niemals aber wird das
deutsche Volk diesen Stanzpunkt teilen, der einer Kollu-
sion nicht würdig ist. Der Kandidatur Kaspa in Böhmen
haben die alljährlichen Gewählvereine mit derartigen Reden
abrigens keinen Dienst erwiesen. Herr Kaspa wird
jezt wohl selbst nicht mehr an den Erfolg seiner
Kandidatur glauben. Auf dem 7. deutschen Handwerks-
und Gewerbe-Tag am 2. und 3. September vertrat der Vertreter des
Staatssekretärs Jabobowitsch die Ansicht der Regierung, den
kleinen Beschäftigungsnachweis nicht nur für das Handgewerbe,
sondern für das gesamte Handwerk einzuföhren. Hiermit wird
ein langjähriger Wunsch des Handwerks erfüllt, der dahin
geht, daß nur der zum Beschäftigten berechtigt sein soll,
der die Meisterprüfung bestanden hat. Der deutsche
Farrertrakt befaßte sich u. a. eingehend mit dem geistlichen
Stellung zur Sozialdemokratie und zum Religionsunterricht
in der Schule. Er lehnte es ab, sich als Vollwahr der
Reaktion gegen die Sozialdemokratie gebrauchen zu lassen
und plädierte andererseits für eine Überantwortung des
Schulreligionsunterrichts an die Farrer. Mit den Lehrern
wird nicht allzu glimpflich dabei umgegangen. Die Pastoren
verlangen in zu großen Zahlen größere Bewegungsfreiheit für
sich und ihren Stand, um ihre Aufgabe erfüllen zu können.
Wir werden voraussichtlich noch näher auf die Verhand-
lungen zurückkommen. Die Kritik des Grafen Jabobowitsch
am 2. und 3. September ist nicht vermuthlich keine
praktischen Folgen irgendwelcher Art haben. Die Reichstag
Raumans zum Austritt aus dem Verein der Reichstags-
Studenten charakterisiert sich als eines jener politischen
Momenente, die man als Radefische bezeichnen muß.
Solange nun auch jene habsüchtigen Nationalliberalen, die das
Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie gegen das Zentrum
eingegangen sind und dem R. D. St. angehören, gleichfalls
der Einflöthne überföhrt werden? Der Ausrückung Paalches
über seine Nichtbefähigung an kolonialen Gründungen folgte
die Gegenüberstellung der Afrikanischen Kompagnie, die Paalches
nominelle Beilegung an dieser Firmengründung feststellte.
Die Sache hat nach der Ernennung Dernburgs zum
Kolonialamtsleiter wohl keine Bedeutung mehr.
In Frankreich führten die Beratungen der Bischofs-
Konferenz über die Stellung, die den Kultusvereinen
gegenüber eingenommen werden soll, zu keinem program-

matischen Beschlusse. Zur Einführung der Sonntag-
ruhe wurden ermächtigende Uebergangsbestimmungen er-
lassen. Der zwoiften Spanen und der Schweiz
vereinbarte Tarifvertrag wurde noch geföhrt gehalten.
In Oesterreich, wo man wieder einmal vom
Abtritt des Grafen Solchowski redet, hat man
sich mit dem Plane der Annetion Bosniens und der
Herzoginowa beschäftigt, wozu die in Oesterreich
lebenden Türken den Sultan stark machen. Ueber die drei-
prozentige Erhöhung der Zölle soll nun ein ein-
vernehmliches Verbotföhren in Konstantinopel erzielt sein.
Die bulgarisch-türkischen und die bulgarisch-griechi-
schen Beziehungen waren weiterhin gespannt. Fürst Ferdi-
nand bezieht den Anhalt einer an ihn gerichteten De-
pêche des krumenischen Patriarchen von Konstantinopel
als lägerlich und verführerlich an. Konstantinopel
und Athen vernach man jenseitliche Sabotagefälle.
Die bulgarischen Wandler wurden indes abgelegt, um der
Türkei keinen Grund zu verführt den Mobilmachungen zu
geben.

Die nordischen Reiche ließen ihre Flotten in Kiel Besuche
abflattern. Außer einem schwedisch-dänischen erziehen
auch ein russisches Geschwader, dessen Offiziere mit den
deutschen Offizieren kameradschaftliche Feste feierten. Groß-
britannien gebent, der irischen Frage durch Schaffung
eines irischen Parlamentes in Dublin Herr zu werden.
In Indien wollten schreckliche Hungernöthe, die
zu Raub und Plünderungen Anlaß geben. Ein
Eingeborener, Surendranath Banerjee, wurde zum König
von Bengalen proklamiert. In Lahore erfolgte der Zusammen-
schluß der Wobammendamer Indiens zu einer großen national-
politischen Körperschaft. Eine für England gefahrvolle Aus-
landsbewegung kann sich leicht entwickeln. Der Emir von
Afghanistan nahm eine Einladung zum Besuche Indiens an.
Der cubanische Aufstand konnte trotz aller Veruche
des Präsidenten Palma, Frieden zu stiften, noch nicht be-
gelegt werden. Die Ankunft der Reformkommission in
China geigte den Beschlusse des chinesischen Reichstags, eine
Verfassung zum einzuführen, wenn die Verfassung sich zur
parlamentarischen Regierung „reife“ zeige. Damit soll die An-
genheit wohl ab calandus graecus verlegt werden.

Friedland war nach wie vor die Stätte harter Er-
schütterungen. In Warschau wurde General Tschernomow
auf der Straße erschossen. Militärische Reuterei befreiten
dort das revolutionäre Komitee aus dem Staatsgefängnis.
In Gwalpott raubten Reuterei Kanonen, Karätschen und
Lorpebos. Im ganzen Reich wurde das Standrecht proklamiert,
wonach ein kriegsgerichtliches Militärregiment
sichaltet und waltet, wie ihm beliebt. Die Regierung erließ
ein umfassendes Communiqué und „verbeist“ darin dem
Lande Reformen. Dem Schredenregiment von unten ist
jezt also das Schredenregiment von oben geföhrt.

F. W.

Deutsches Reich.

Pol- und Personalangelegenheiten.

Die deutsche Kronprinzessin traf gestern nach-
mittag mit dem bapnalmischen Zuge mit Gefolge von
Tegernsee in München ein und wurde vom preußischen
Gesandtschaftsrat Baron Werber empfangen. Nachdem im Garten-
salon der Zee empfangen war, trat die Kronprinzessin
auf Aufführung des „Lamberti“ in das Privattheater
Theater. Abends lebt dieselbe nach Tegernsee zurück.

Kaiser Wilhelm in Breslau.

Auf dem Gombaner Exerzierplatze bei Breslau fand gestern
vormittag von 8 1/2 Uhr ab die große Parade des mande-
risch verführten 6. Armeekorps unter dem Kommandierenden
General, General der Kavallerie v. Bismarck, statt. Der
Kaiser, dem die neuen Feldzeichen isolaten, trat zunächst mit
den anwesenden Prinzenkolonnen vor die Mitte der Front des
Korps und übergab die Feldzeichen mit Andringen an die ein-
tretenden Regimentkommandeure. Sodann ritt der Kaiser
die Fronten der Bataillone der Kavallerie ab und wurde
beim Passieren der großen Tribüne vom Publikum förmlich
begrußt. Der Kaiser, welcher die Uniform der Leibkavallerie
trug, ritt sodann die Front der Truppen ab, geföhrt von der
Kavallerie, welche in der Uniform ihres Bataillonsregiments
zu Pferde lag und geföhrt von sämtlichen in Breslau weilenden
deutschen und fremden Militärstellen sowie fremden Offizieren.
Die Infanterie machte den Vorbeimarsch in Regimentkolonne,
die Kavallerie einzeln in Bataillontrompen im Schritt und einen
zweiten Vorbeimarsch im Trab, die Artillerie einzeln in
Bataillontrompen im Trab und einen zweiten in Abteilungstromp
im Trab. Der Kaiser führte dabei die Wale die Leibgarde
Kavallerie, die Leibkavallerie und die sächsischen 21. Infanterie;
der Prinz von Sachsen führte sein 12. Kavallerieregiment;
die Erbprinzenin von Sachsen die 1. Bataillontrompe des
Regiment Nr. 11. Der Prinz Johann von Gorka von Sachsen
beführte mit dem zweiten Gardebataillon. Nach der Reiteit
erfolgte um 11 1/2 Uhr die Rückfahrt in die Stadt. Die Kavallerie
schickte um 11 1/2 Uhr nach dem königlichen Schlosse zurück. Der
Kaiser, an der Spitze der Standartenkavallerie und der Infanterie-
kompanie des Bataillonsregiments Oberleutnant Graf
Waltze (Schlesische) Nr. 88 um 12 1/2 Uhr. Auf dem Rückwege
von der Parade hatten die Schulen, die Kavallerie, die
Annungen und andere Besuche Spalier gebildet. Vor dem
Kaiser ritten der Kronprinz sowie die Prinzen Eitel Friedrich,
August Wilhelm und Oskar.

Der Gewährsmann der „Tägl. Rundschau“.

Der „West-Posten“ erklärt:
Die „Tägl. Rundsch.“ behauptet, ihr „Gewährsmann“ habe
von dem Redakteur des Berliner „Kolonial-Anzeigers“ Dr. Wode
die von ihr veröffentlichten Mitteilungen über die Reichstags-
wählmann, dessen Namen die „Tägl. Rundschau“ so lahm-
haft verweigert, sei kein anderer als Herr v. Typelstreck

1. Ziehung 3. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 1st class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

1. Ziehung 3. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 1st class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung 3. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 2nd class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

2. Ziehung 3. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. September 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 14 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table of lottery numbers for the 2nd class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft.

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Die Spielbank wurde ein Gelände von etwa einem halben Morgen angekauft. ...

Kunst und Wissenschaft.

Reber praktische Versuche mit Vergrößerungslinse ...

Provinzialnachrichten.

2. Ziehung 3. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Erhöhung der Chevreuxzollpreise. Nachdem die Chevreuxzollfabrikanter ...

